

LORSCH

FLÜCHTLINGSHILFE - WAS DAS PROJEKT BEGEGNUNG LEISTET

Blick in eine Welt im Chaos

ARCHIVARTIKEL **11. Juni 2016** Autor: Ingo Leipner

LORSCH. Das Alter entscheidet über Bildungschancen. Das erfuhr Gisela Bentz-Gargadennec, als sie sich mit der deutschen Schulpflicht beschäftigte. Wen die Behörden für 18 Jahre alt erklären, dem verschließt sich das Bildungssystem. So ist es jedenfalls dem somalischen Flüchtling Hassan A. ergangen, der nach eigenen Worten erst 16 Jahre alt ist. Keine Schulpflicht mehr, kein Schulbesuch.

"Dafür kämpfe ich aber seit Monaten", erzählt die Heilpraktikerin aus Lorsch. "Immerhin steht Hassan jetzt auf einer Warteliste." Sie fragt sich, wie sonst ein Hochtechnologie-Land junge Menschen in die Arbeitswelt integrieren will. Denn in Somalia ging Hassan nur fünf Jahre zur Schule. Dafür spielt er in Lorsch Fußball, in seinem Spielerpass steht aber das "falsche" Alter - und der junge Somalier muss gegen weit kräftigere Gegner antreten.

Bentz-Gargadennec und Hassan lernten sich im Projekt "Begegnung" kennen, das die "Ökumenische Flüchtlingshilfe" 2015 ins Leben gerufen hat. "Wir wollten nicht auf äußere Strukturen warten", sagt die Organisatorin Sibylle Römer, "sondern einfach Leute zusammenbringen." Und die Heilpraktikerin betont: "Wir leben in Deutschland auf der Sonnenseite des Lebens, da müssen wir uns mit

Herz und Hand für leidende Menschen einsetzen." So tauschen sich in 30 Partnerschaften Lorsch Bürger intensiv mit Flüchtlingen aus - weitere Teilnehmer sind willkommen.

Immer wieder in Lebensgefahr

Wer ein Ohr für Hassan hat, erfährt von einer Welt in Chaos und Aufruhr - weit weg von den Regeln deutscher Schulpflicht. Sein Blick wirkt in sich gekehrt, leise berichtet er auf Englisch, wie er zwei Jahre brauchte, um nach Deutschland zu kommen. Mit acht Jahren wurde er Waise, als eine Bombe den Bus zerfetzte, in dem seine Eltern saßen. Es folgten sechs Jahre im Waisenhaus. "Das war kein Leben", so Hassan.

Mit 14 Jahren brach er auf, zusammen mit einem Freund und dessen Schwester. Es folgten fünf Monate in einem äthiopischen Gefängnis, danach verdienten sie sich als Schuhputzer Geld, um über den Sudan nach Libyen zu kommen, so Hassan. Als Lohnsklaven hätten sie auf dem Feld gearbeitet, ihre Not sei überall ausgebeutet worden. Hassan stockt beim Erzählen, fast beginnt er zu weinen. In Libyen sei sein Freund erschossen worden, dessen Schwester vergewaltigt.

Er selbst sei immer wieder in Lebensgefahr geraten, was Hassan kurz andeutet: eine Schnittbewegung am Hals, eine weitere in Höhe der Niere. Zwei Monate hätten ihn erpresserische Organhändler gefangen gehalten, ein Onkel habe erst in Somalia sein Haus zu Geld machen müssen, um den Neffen freizukaufen.

Die "Global Financial Integrity" schätzt, dass der illegale Handel mit Organen hohe Gewinne bringt, bis zu zwei Milliarden US Dollar pro Jahr. Der Schwarzmarkt boomt, wird befürchtet.

Seit über einem halben Jahr ist Hassan "geduldet" in Lorsch. Das

Asylverfahren hat immer noch nicht begonnen. Doch auch ohne Schulpflicht gibt es eine Chance auf Bildung: Zwölf Stunden Unterricht in der Woche, organisiert von der "Ökumenischen Flüchtlingshilfe".

Hassan hat Deutsch, Mathe, Lesen, Kommunikation sowie interkulturellen Unterricht. Sein Berufswunsch: Automechaniker.

"Eigentlich bräuchte Hassan eine Traumatherapie", meint Bentz-Gargadenec: "Aber schon Deutsche warten ja bis zu zwei Jahre auf einen Therapieplatz." Bleibt als Ventil die Kunst.

Die Heilpraktikerin bietet Flüchtlingen einen Kreativkurs an. Ein Afghane malte schon ein eindrucksvolles Bild: seine Landesflagge mit einem pfeildurchbohrten Herzen, aus dem Blut tropft.

© Bergsträßer Anzeiger, Samstag, 11.06.2016

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/bergstraesser-anzeiger_artikel,-lorsch-blick-in-eine-welt-im-chaos-_arid,876361.html

Zum Thema